



© DoRa/Fotolia

Auch die Studentenschaft fordert Korrekturen in der neuen AOZ

## Ja, aber nicht so!

Die Approbationsordnung für Zahnärzte (AOZ) ist in der Studentenschaft naturgemäß ein großes Thema. Deshalb haben sich die Studierenden auch zum Referentenentwurf für eine neue AOZ positioniert: In den Grundzügen gut, aber es gibt ein paar wesentliche Mängel, lautet das Fazit des zahnmedizinischen Nachwuchses.

Das Thema Approbationsordnung stand auf der jüngsten Bundesfachschaftstagung in Freiburg im Mittelpunkt. Die Fachschaftsvertreter diskutierten intensiv über die geplante Modernisierung der Studieninhalte, die das Bundesgesundheitsministerium Ende 2016 bekannt gegeben hatte. Der Meinungsaustausch war Grundlage einer Stellungnahme, die der Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland (BdZM) veröffentlichte. Darin begrüßen die Studenten grundsätzlich eine Neuregelung der zahnmedizinischen Ausbildung. Vor allem „die vorgesehene Einbindung der präventiven Zahnmedizin, die vertiefte Ausbildung der Allgemeinerkrankungen, die Stärkung der wissenschaftlichen Kompetenz und die angestrebten neuen Lehrkonzepte im Sinne von problemorientierten Seminaren“ ernten Lob. Als weitere zwingend notwendige Veränderungen nennt der BdZM die Verbesserung der Betreuungsrelation sowie die Einbindung neuer integrierter Lehrkonzepte zur interdisziplinären Ausbildung.

### Zu wenig zahnmedizinische Praxis

Aber es gibt auch Kritikpunkte, die nach Ansicht der Studentenvertreter daran zweifeln lassen, ob das Studium mit der neuen AOZ tatsächlich verbessert würde. Eine Kritik bezieht sich auf den Plan, die Zahn- und Humanmedizin in den ersten Semestern zusammenzuführen. Zwar finden die Zahnmedizinstudenten eine vertiefte Ausbildung von allgemeinmedizinischen Fächern gut und wichtig. Aber ein einheitliches Grundstudium, wie es jetzt vorgesehen sei, vernachlässige zahnmedizinische Inhalte. „Wenn wir die ersten vier Semester mit den Medizinern zusammen lernen und während dieser Zeit nur zwei dreiwöchige zahnmedizinische Praktika machen, dann ist das einfach zu wenig“, erklärt der neue BdZM-Vorsitzende Maximilian Voß. Denn die zahnmedizinisch-praktische Ausbildung sei weiterhin essentieller Bestandteil des Zahnmedizinstudiums. Daher fordert die Studentenschaft praktische Kurse von Beginn des Studiums an, und zwar regelmäßig und nicht als einmaliger

### Statement von Jan-Philipp Schmidt, Vorsitzender des Bundesverbandes der zahnmedizinischen Alumni (BdZA)

#### „Geschlossenes Auftreten der Studentenschaft hat beim Bundesministerium großen Eindruck hinterlassen“

„Es wurde auch wirklich Zeit: Mehr als 60 Jahre hat es gedauert, bis nun endlich eine neue Approbationsordnung für die Zahnmedizin in Kraft tritt - hier von begleite ich das Thema bereits 15 Jahre persönlich, auch in einigen Sitzungen als Vertreter der Studierenden beim medizinischen Fakultätentag.“

Auch wenn im Hinblick auf die neuen Betreuungsrelationen und die steigenden Kosten für die Universitätszahnkliniken noch nicht alle Hochschullehrer mit den Details zufrieden sind, kann man die grundsätzliche Ausrichtung der neuen AOZ nur begrüßen. Insbesondere für die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Medizin und Zahnmedizin stellt der fertige Entwurf einen wichtigen Meilenstein dar. Das klare Bekenntnis zum universitären Staatsexamensstudium ist ebenso wichtig wie die Ausrichtung auf evidenzbasierte Lehrinhalte.

Persönlich freue ich mich am meisten darüber, dass die praktische Ausbildung auch um Aspekte der zahnärztlichen Gesprächsführung ergänzt

wird - für die klinischen Semester werden Theorie und Praxis offensichtlich gleichermaßen gestärkt.

Meine einzige Sorge ist es, dass durch die Gleichschaltung der ersten vier Semester noch mehr Bewerber über einen zahnmedizinischen Studienplatz in die Medizin wechseln wollen, die dort nicht initial untergekommen sind. Wir können also nur hoffen, dass die Universitäten durch geeignete Aufnahmegespräche die engagierten Zahnmediziner von morgen erkennen werden.

Wünschenswert ist außerdem, dass die guten Inhalte der Approbationsordnung zur fachlichen Zusammenarbeit nicht im täglichen Klinik-Alltag untergehen oder durch Abteilungskonkurrenz verwässert werden.

Wir gratulieren an dieser Stelle unserem Schwesterverband BdZM zu diesem grandiosen Erfolg - das geschlossene Auftreten der Studentenschaft hat großen Eindruck beim Bundesministerium hinterlassen!“

Crashkurs. Wie das konkret aussehen kann, dafür machen die Zahnärzte von morgen verschiedene Vorschläge. Möglich seien beispielsweise aufeinander aufbauende Module die in den Semestern eins bis sechs geprüft werden statt wie bisher geplant nach den ersten vier Semestern. Und wenn diese Modulprüfungen dann noch deutschlandweit standardisiert wären, eröffne das den Studenten die Möglichkeit, auf Wunsch den Standort zu wechseln.

Eine Alternative aus Sicht des BdZM: In der Vorklinik rund 80 Prozent der Kurse mit den Medizinerinnen zu absolvieren und die restlichen 20 Prozent vom ersten Semester an für die praktische Ausbildung und die Vermittlung von spezifisch zahnärztlichem Wissen zu nutzen. Die Prüfung könne dann an die Medizinerprüfung angelehnt, aber dennoch speziell für Zahnmedizinstudenten sein.

### Heute Zahnmedizin, morgen Humanmedizin

So wie die Standespolitik auch, sehen die Studenten in dem gemeinsamen vorklinischen Studium die Gefahr zu häufiger Wechsel. „Bis zum vierten Semester kann ich dann zwischen Human- und Zahnmedizin hin- und herspringen“, kritisiert Voß. Wegen des unterschiedlichen Numerus Clausus' sei die Wahrscheinlichkeit ziemlich groß, dass das Zahnmedizinstudium als Zugang zum Medizinstudium missbraucht werde. „Es kann nicht sein, dass man über das eine Studium in das andere hineinrutscht und dann irgendwann zu wenig Zahnärzte ausgebildet werden“, sagt der BdZM-Vorsitzende.

Darüber hinaus stellen die Studentenvertreter den Sinn eines Krankenpflegepraktikums im Zahnmedizinstudium in Frage. Diese wenig berufsrelevante Pflichtaufgabe sieht der Referentenentwurf nämlich auch vor. Die Studenten halten ein Praktikum in einem zahntechnischen Betrieb für wesentlich sinnvoller.

Auch die Themen Erste Hilfe und Notfallmedizin haben laut BdZM bislang viel zu wenig Gewicht und sollten stärker in den Fokus rücken.

### Kürzungen sind inakzeptabel

Die Ankündigung des BMG, die Reform der AÖZ kostenneutral umzusetzen, hält auch der zahnmedizinische Nachwuchs für absurd und unangemessen, weil die Problematik unausweichlich auf die Universitäten zu Lasten der Studierenden verlagert werde. „Wir könnten nicht akzeptieren, wenn Unterrichtsstunden gestrichen würden“, betont Voß. Es sei selbstverständlich, dass die Erhöhung der Betreuungsrelation nicht mit Kürzungen der Behandlungszeiten einhergehe. Stattdessen seien zusätzliches klinisches Personal und Gelder notwendig.

Trotz der Kritikpunkte hält der BdZM daran fest, dass eine neue Approbationsordnung noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden soll. „Wir hatten direkten Kontakt zum BMG und unsere Bedenken geäußert. Nun hoffen wir, dass der Entwurf in unserem Sinn verändert wird“, sagt Voß. „Wir werden uns überraschen lassen müssen.“

Melanie Fügner

Mehr Preisvorteil

## MEHR ÄSTHETIK

Mehr Stabilität

Mehr Garantie

Mehr Service

Mehr Sicherheit

Mehr Vertrauen

Mehr Qualität

### Der Mehrwert für Ihre Praxis

Als Komplettanbieter für zahn-technische Lösungen beliefern wir seit fast 30 Jahren renommierte Zahnarztpraxen in ganz Deutschland. Ästhetischer Zahnersatz und effektive Schienensysteme zum smarten Preis.

### Schienensystem für die sanfte Zahnkorrektur



CLEAR ALIGNER



PREISBEISPIEL

**149,95 €** inkl. MwSt.

je Set mit drei Schienen  
(ausreichend für einen Behandlungsschritt)